

7. Kapitel

Am meisten Spaß machen die Vorbereitungen«, hatte Anders unmittelbar nach der Zirkuspremiere festgestellt. Die Vorstellung selbst war sicher auch ganz spannend und lustig gewesen, aber es waren jedenfalls die Tage vorher, angefüllt mit Proben und intensiven Vorbereitungen, die im Gedächtnis blieben.

Die ehemaligen Zirkuskünstler liefen herum und wussten nicht recht, was sie anfangen sollten.

Kalle war derjenige, der am wenigsten eine Beschäftigung vermisste. Die Detektivtätigkeit gab seinen Tagen und mitunter auch seinen Nächten Inhalt. Seine Fahndungstätigkeit, die sich bisher nur auf Allgemeines gerichtet hatte, konzentrierte sich nun ganz auf Onkel Einar.

Anders und Eva-Lotta sagten oft, sie wünschten, dass Onkel Einar wieder abreisen möge, aber Kalle sah mit Schrecken dem Tag entgegen, da »sein« Schurke den Koffer packen und ihn ohne »geheimnisvolle Person« zurücklassen würde, um die seine Gedanken kreisen konnten. Und es wäre doch sehr ärgerlich, wenn Onkel Einar verschwinden würde, ohne dass Kalle dahintergekommen war, was für eine Art Verbrecher er eigentlich war. Dass er ein Verbrecher war, daran zweifelte Kalle nicht einen Augenblick. Gewiss hatten Kalles frühere Verbrecher

etwas zu einer Fehde zusammen, die sicher einen guten Teil ihrer Sommerferien vergolden würde.

Kalle war vollauf damit beschäftigt, Onkel Einar durch den Zaun zu beobachten, wie er wie ein unseliger Geist im Garten herumwankte.

Kalle wollte eigentlich nicht gestört werden. Aber trotzdem gefiel ihm die Mitteilung, dass Sixten die Streitaxt ausgegraben hatte. Sie setzten sich alle drei in Eva-Lottas Laube und diskutierten die Sache. Aber da tauchte Onkel Einar auf.

»Keiner spielt mit mir!«, jammerte er. »Was geht hier eigentlich vor?«

»Wir haben eine Prügelei vor«, sagte Eva-Lotta kurz. »Anders soll sich mit Sixten prügeln.«

»Und wer ist Sixten?«

»Einer der stärksten Jungen der Stadt«, sagte Kalle. »Anders kriegt sicher eine Tracht.«

»Ganz bestimmt«, gab Anders vergnügt zu.

»Soll ich mitkommen und dir helfen?«, schlug Onkel Einar vor.

Anders und Kalle und Eva-Lotta starrten ihn an. Glaubte er wirklich, sie würden es zulassen, dass sich ein Erwachsener in ihre Prügelei einmische? Und alles verderben!

»Na, Anders, was sagst du zu meinem Vorschlag?«, fragte Onkel Einar. »Soll ich mitkommen?«

»Nee«, sagte Anders, unangenehm berührt davon, auf so etwas Dummes antworten zu müssen. »Nee, das wäre nicht anständig.«

»Nein, vielleicht nicht«, gab Onkel Einar zu und sah etwas

sich nach und nach als durchaus ehrenhafte Menschen erwiesen, oder man konnte ihnen jedenfalls keine Missetat nachweisen, aber diesmal war Kalle seiner Sache sicher.

»So viele Indizien – es muss stimmen, etwas anderes ist nicht möglich!«, versuchte er sich selbst zu überzeugen, wenn ihn hin und wieder Zweifel packten.

Aber Anders und Eva-Lotta interessierten sich kein bisschen für die Bekämpfung von Verbrechen. Sie liefen herum und langweilten sich. Doch glücklicherweise passierte es, dass Postdirektors Sixten eines Tages Anders »Weiberheld« nachrief, als Anders mit Eva-Lotta die Hauptstraße entlangkam, und das, obwohl im Augenblick Friedenszustand zwischen Sixtens und Anders' Bande herrschte. Offenbar langweilte sich Sixten auch, und er wollte wohl aus diesem Grund die Streitaxt wieder ausgegraben.

Anders blieb stehen. Eva-Lotta auch.

»Was hast du gesagt?«, fragte Anders.

»Weiberheld!« Sixten spuckte das Wort gleichsam aus.

»Aha«, sagte Anders. »Ich hatte gehofft, ich hätte mich gehört. Schade, dass ich dich bei dieser Hitze verprügeln muss!«

»Ach, das macht nichts«, sagte Sixten. »Ich kann ja hinterher ein Stück Eis auf deine Stirn legen. Wenn du dann noch lebst!«

»Wir treffen uns heute Abend auf der Prärie«, sagte Anders. »Geh nach Hause, und bereite deine Mutter so schonend wie möglich vor.«

Sie trennten sich, und Anders und Eva-Lotta gingen nach Hause und alarmierten, äußerst angeregt, Kalle. Da braute sich

beleidigt aus. »Obwohl es zweckmäßig wäre. Aber du bist wohl noch etwas zu jung, um zu verstehen, was zweckmäßig ist. Das lernt man erst so nach und nach.«

»Ich hoffe, dass er niemals so was Albernes lernt«, sagte Eva-Lotta.

Da drehte sich Onkel Einar auf dem Absatz um und ging.

»Ich glaube, er ist tatsächlich böse«, sagte Eva-Lotta.

»Ja, sicher sind Erwachsene manchmal komisch, aber der da ist noch komischer als die meisten anderen«, sagte Anders kopfschüttelnd. »Er wird ja mit jedem Tag quengelig und quengeliger.«

Jaja, wenn ihr wüsstet!, dachte Kalle.

Die Prärie war eine große Gemeindefläche am Stadtrand. Sie war mit einer üppigen Buschvegetation bewachsen. Die Prärie gehörte den Kindern der Stadt. Hier lebte man Goldgräberleben in Alaska, streitbare Musketiere lieferten sich heftige Duelle, Lagerfeuer wurden in den felsigen Bergen entzündet, im afrikanischen Busch wurden Löwen geschossen, edle Ritter sprengten auf ihren stolzen Rossen heran, raue Chicagogangster erhoben ohne Erbarmen ihre Maschinenpistolen – alles hing davon ab, welcher Film gerade im Kino der Stadt lief. Im Sommer war das Kino geschlossen, aber man war trotzdem nicht in Verlegenheit. Es gab meistens eine ganze Reihe privater Keilereien, die ausge tragen werden mussten, und es war von Vorteil, auch friedliche Spiele auf die Prärie zu verlegen.

Dahin lenkten Anders, Kalle und Eva-Lotta in einem Zustand gespannter Erwartung ihre Schritte. Sixten mit seiner Bande war schon da. Die Mitglieder der Bande hießen Benka und Jonte.